

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. November d. J. zu Mitgliedern des Landes Schulrathes in Kärnten für die nächste sechsjährige Funktionsperiode den Dompropst Dr. Valentin Müller, den Superintendenten und evangelischen Pfarrer Karl Bauer, den Director der Staatsrealschule Joseph Dpl., dann den Bezirks-Schulinspector und Uebungsschullehrer Karl Preschern, sämtliche in Klagenfurt, allergnädigst zu ernennen geruht. Gautsch m. p.

Der Handelsminister hat die Postverwalter Andreas Winter in Gmunden und Peter Vogl in Steyr, dann den mit dem Titel und Charakter eines Oberpostverwalters bekleideten Postverwalter Johann Pain in Wels zu Oberpostverwaltern ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Krisis in Frankreich.

Das französische Ministerium ist zurückgetreten. Oft genug schon haben wir diese Worte niederschreiben müssen, oft genug schon seit dem Bestande der Republik sind Krisen hereingebrochen, welche den Staat ohne Leitung ließen und die nur mühevoll beizulegen waren. Aber nicht mit all diesen Unterbrechungen des staatlichen Lebens, ausgefüllt von der Erregung der Fraktionen, die die Neugestaltung zu beeinflussen suchen, ist die gegenwärtige zu vergleichen. In Fällen der Vergangenheit hat es ein Oberhaupt der Republik gegeben, war das Vertrauen in die Zukunft der neuen Staatsform lebendig, deren Schwankungen man als Kinderkrankheiten betrachtete — während jetzt die Autorität Grévy's so gut wie vernichtet ist, eine Partei, die hinlängliche numerische Stärke besitzt, nicht existiert und die Bevölkerung sich in einem Zustande des Ueberdrußes befindet, der allen Anschlägen von rechts oder links doppeltes Gewicht verleiht. Die Lage ist so ernst, wie sie es seit dem Staatsstreich vom 16. Mai noch niemals gewesen, und es ist kein Gambetta da, der die schöpferischen Leidenschaften zu organisieren vermöchte.

Fenilleton.

Franz Levstik.

Ebler Mensch, großer Geist, das Grab hat sich über deiner irdischen Hülle geschlossen, doch du wirst fortleben in der Erinnerung der fernsten Zeiten.

Wie du im Leben vor allem das Licht geliebt, wie dein liebster Ausblick es war, nach dem vom südlich blauen Himmel in scharfen Contouren sich abhebenden gezackten und gesattelten Gebirgskamm unserer wunderprächtigen Steiner Alpen auszuschaun, so hat Mutter Natur in dem engen Heimbezirke, der dir zum letzten Erdenwallen gebietet, in der Stunde, als dein mächtiger Genius sich zur Ewigkeit emporgeschwungen, ein klares, helles Winterbild mit dem reinen Hintergrunde unserer herrlichen Alpenwelt aufgerollt.

Du hast in den letzten Jahren, in den letzten Tagen, in den letzten Augenblicken deines an Ereignissen und Thaten so reichen Lebens die Summe des Ringens und Leidens, dessen dein ganzes Hiersein auf Erden wahrlich nur selten entbehrte, voll gefühlt, warum sollte die Erlösung von dieser Bahn, auf der du so vielfache Hindernisse gefunden, nicht in versöhnendem Geiste erfolgen?

Wenn ein ganz Fremder am vorigen Freitag das Leichenbegängnis unseres unvergeßlichen Freundes mitangesehen, er mußte in der That die Ueberzeugung gewinnen, daß ein Hochbedeutender aus unserer Mitte geschieden; das war nicht eitles Prunten, das war der innige Ausdruck der Ueberzeugung von dem Werte des durchgehenden, die, wie sie alle Kreise der Bevölkerung durchdrungen, auch von allen offen kundgegeben wurde, von den Höchststehenden herab bis zum kleinen armen

Clémenceau ist es, der zu der Krise, die er herbeiführte, das Signal gegeben hat. Er verlangte, die Regierung über die allgemeine Situation zu interpellieren, und der Ministerpräsident erklärte, er halte es für unzweckmäßig, daß diese Interpellation jetzt verhandelt werde, während die Rentenconversion, die bekanntlich eine Anlehens-Operation in sich schließt, im Zuge ist. Man dürfe die Rentiers nicht in dem Augenblicke, in welchem man an ihr Vertrauen appelliere, beunruhigen; am Ende der nächsten Woche wolle er dem Antragsteller Rede stehen. Wir wissen nicht, warum Rouvier dem Kampfe ausweichen wollte, in dem zu siegen für ihn ruhmvoll gewesen wäre, der ihm einen ehrenvollen Platz als Sturmbrecher in dem anarchistischen Gewoge diesertage gesichert hätte. Vielleicht lagen hinter diesem Entschlusse irgend welche Hoffnungen auf das Ergebnis der gegen Wilson schwebenden Untersuchung, aber der Kampf blieb ja nicht erspart, er entbrannte um das Datum der Interpellations-Beantwortung, um die Frage, ob man Samstag oder Donnerstag debattieren solle, und das ist ein Streit, den mitten in so bedrängten Verhältnissen die Wähler nicht begreifen werden. Nicht unrichtig sagte Clémenceau, es sei eine sonderbare Art, die Rentiers zu beruhigen, wenn man ihnen sage, sie könnten bis zum Donnerstag in Frieden leben, für diesen Zeitpunkt aber ihnen eine Krise in Aussicht stelle, wie sie nie gesehen worden.

Desto absurder aber war die Schlussfolgerung dieses seltsamen Führers der Radikalen. Er schilderte das bestehende Chaos, als wenn er an dessen Entstehung vollkommen unschuldig wäre; es gebe keine Regierung, sagte er mit vorgreifender Uebertreibung, das Ministerium vermöge die republikanische Politik nicht zu leiten, die Monarchisten hätten die Führung der Kammer in der Hand, die Unordnung in der Verwaltung sei eine allgemeine u. s. w. Und was that Clémenceau, um das Chaos zu beschwören? Er verschlimmerte es, indem er die Regierung mit Hilfe der Rechten, deren Einfluß er soeben als ein Hauptübel bezeichnet hatte, thatsächlich zu Fall brachte. Wahrlich, man würde in Clémenceau's Thun eher Bestand finden, wenn er ein Anhänger Boulangers wäre oder ein Anhänger des Grafen von Paris oder ein Anhänger eines strammen Regiments, dem Rouvier zu schwach scheint und der statt seiner etwa Ferry in die Höhe zu bringen wünschte. Aber der Clémenceau, der nur die phrasierenden Klein-

Mann, für den der Verstorbene stets ein mildempfindsames Herz und, soweit es seine Mittel erlaubten, auch stets eine offene Hand gehabt. Wer selbst mit Noth und Entbehrung gekämpft, der hat auch zumeist Mitgefühl und, vermag er es, Hilfe für Armut und Bedrängnis.

Ja, es ist unserm Levstik in seinen Studienjahren nicht allein, es ist ihm auch später nicht selten sehr knapp ergangen, denn er war eben einer jener genialen Naturen, die sich über jene Rücksichten, die der Mensch in der Gesellschaft und gegebenen Factoren gegenüber beobachten muß, so leicht hinwegsetzen zu können vermeinen und bei diesem Hochfluge so leicht da und dort verstoßen. Dies ist ihm gleich bei Beginn seiner dichterischen Offenbarungen begegnet, wo er mit einzelnen seiner Poesien in Kreisen mehr als unangenehm berührte, welche er im Hinblick auf die thatsächlichen Verhältnisse seines Volkes, also auch im Hinblick auf sein eigenes Ich hätte schonen müssen — er hat in den letzten Monden dafür reumüthig Buße gethan, und es ist ihm verziehen worden!

Aber nicht bloß in den letzten Stunden seines Lebens hat er für diese «poetischen Jugendjünden» gebüßt, er hat die ganze Lebenszeit dafür gebüßt, da es ihm verwehrt geblieben, oder besser gesagt, er es sich selbst verwehrt, mit weiteren Dichtungen offen so hervorzutreten, wie es seinem Schaffensdrange, seiner Leistungsfähigkeit auf diesem Gebiete entsprochen hätte; ist doch seine Stellung als Dichter seines Volkes bei dem wenigen, was er veröffentlicht hat, ebenso groß, wo nicht größer noch als seine Stellung in der Wissenschaft. In beiden Richtungen hat er Zeit seines Lebens schon die vollste Anerkennung gefunden — wenn er auch zu bescheiden war, sie je zu suchen — und er

bürger hinter sich hat, der den Socialisten zu schwächlich und den Besitzenden zu radical ist, der in den Volksversammlungen ausgepiffen wird und den die Bourgeois nicht nennen hören mögen — dieser Clémenceau fordert den Entscheidungskampf heraus, auf die Gefahr hin, daß die Republik erliege? Fordert er ihn für seine Ideen heraus oder für seine Person? Er überschätzt, so will uns scheinen, beides. Das Gefährliche für ihn wäre ein augenblicklicher Sieg.

Nach constitutionellem Brauche müßte allerdings Clémenceau, als der Führer der Opposition, die das Ministerium gestürzt hat, in den freigewordenen Fauteuil Rouviers berufen werden. Aber weder darf er sich Hoffnung machen, in der Kammer eine Mehrheit zu finden — sein erster Programmpunkt ist die Trennung der Kirche vom Staate! — noch scheint er ja überhaupt geneigt, aus den Händen Grévy's irgend ein Amt entgegenzunehmen. Als nächster Zweck seines Vorgehens gegen die Regierung war ja gerade der Sturz Grévy's bezeichnet worden, da man ihm die Berechnung zuschrieb, Grévy werde ein neues Ministerium nicht finden und werde daher genöthigt sein, zurückzutreten. Ueberlassen wir uns diesem Gedankengange und sehen wir ab von der Möglichkeit eines bevorstehenden Cabinets Clémenceau, so müssen wir uns zunächst fragen, ob thatsächlich Grévy keinen Politiker fände, der unter ihm regieren wollte. Nach den Berichten aus Paris scheint es, daß die Stimmung dort sich in einer Weise gegen Grévy's Verbleiben an seiner hohen Stelle gewendet hat, die den Rücktritt allerdings als den herrschenden Wunsch erkennen läßt. Das Ergebnis der Abstimmung von Samstag selbst gestattet einen Schluß auf diese Stimmung. Würde Grévy sich weigern, so wären Straßenkrawalle unvermeidlich, die in dieser regierungslosen Zeit — und regierungslos wäre sie auch zu nennen, wenn das Ministerium provisorisch im Amte bliebe — doppelt gefährlich wären. Nur wenn Ferry sich dem Präsidenten zur Verfügung stellte und wenn er selbst wieder dafür eine Majorität in der Kammer fände, könnte der Präsident einen weiteren Widerstand wagen.

Es wäre aber eine überraschende Art von Entschagung, wenn Ferry diese Kraftprobe für Grévy unternehmen wollte; bildet Ferry ein Ministerium, so wird man vielmehr geneigt sein, ihm andere Pläne zuzumuthen. Man wird ihm dann zumuthen, daß er

wird nach dem weit meßbaren Umfange seiner Bedeutung als Poet und Linguist erst recht und gewiss noch oft und viel gewürdigt werden, wenn man einmal den ganzen vollen Ueberblick über die Menge seines literarischen Verlasses wird gewonnen haben.

Als Dichter des slovenischen Volkes hat ihn ein geistreicher Essayist und Kritiker also charakterisiert: Der echte Dichter belauscht den Herzschlag seiner Nation, und indem er ihre Wünsche und Träume plastisch gestaltet, ist er ein strenger Richter ihrer Vergangenheit, ein theilnehmender Tröster ihrer Gegenwart, ein begeisterter Prophet ihrer Zukunft.

Er lernet viel auf seinem Gange,
Er prüft das Glück der ganzen Welt,
Die Freude drängt ihn zum Gesange,
Die Trauer ihm die Seele stählt.

In Levstik, der diese Verse niederschrieb, vereinen sich alle guten Eigenschaften seines Volkes in schöner Harmonie, er ist dessen treuestes Abbild. Wie anmuthig sind z. B. Schilderungen der freien Natur! Weit entfernt, in ihr nur einen großen Verdauungsproceß zu erblicken, sieht er vielmehr mit scharfem Auge die feinen geistigen Fäden, die das Leben unermüdetlich vom Wesen zum Wesen spinnt.

Wie schön ist die Erde, wie ist sie himmlisch!
Und taucht aus dem Meere morgens
Die Sonne, blühen die Rosen
Und zwitschern die Vögel.

Die Erde verwandelt zum Paradies sich
Mit jeglicher Morgenröthe,
Jehova's Odem belebet
Die Berge und Thäler.

Lieblosende Lüfte wiegen die Wipfel
Der Bäume und säufeln gleich dem
Geflüster himmlischer Lieder
Im Chöre der Engel.

es entweder nach wenigen Tagen mit dem Präsidentensitz zu vertauschen gedenke, oder dass er diesen Sitz Freycinet verschaffen wolle, während er, der Concurrerz dieses Lieblings aller Radicalet und Schwankenden entledigt, als rettender Reform-Minister mit vollem Glanze regierte. Doch alle diese Lösungen wären den Umstürzern beider Seiten unwillkommen. Sie haben eine Reihe von Präsidentschafts-Candidaten vorgeschlagen, um die Situation zu verschlimmern, sie werden alles aufbieten, um namentlich Ferry von irgend welchem entscheidenden Platze fernzuhalten, und der Blick verliert sich in dem Wirrwarr der Combinationen, die durch das Ereignis von Samstag möglich geworden sind.

Die Linke will zusammentreten, um zu einem Entschlusse zu gelangen. Diese, durch die letzten Wahlen, Dank ihren vorangegangenen Fehlern, verminderte, in Fractionen gespaltene, von Intriguen durchwühlte republikanische Partei will eine unbestrittene Autorität ausfindig machen, um sie Frankreich vorzusetzen. Wenn ihr das gelingt, soll es uns wundern. Seit sechs Jahren wirkt die Kammer zerstörend, und es ist wahrhaftig nicht leicht anzunehmen, dass sie in diesem Augenblicke sich befruchtend und erbauend erweise. Die Kraft, die sie bisher stets über den todten Punkt hinwegzuschwingen wusste, den Präsidenten, hat sie lahmgelagt; dass sie sich jetzt allein zu helfen wüsste, wäre mehr als erstaunlich. Alles, was sie für die Zukunft thun kann, ist, dass sie sich über einen Namen einige, den sie für die Nachfolge Grévy's candidieren würde. Aber damit ist wenig gedient, denn die Kammer wählt den Präsidenten nur im Vereine mit dem Senate. Sie wird sich darauf beschränken müssen, ein Provisorium zu schaffen, welches gestatten würde, ein Definitivum mit größerer Ruhe abzuwarten. Floquet, der Vorsitzende der Kammer, dürfte am meisten Aussicht haben, zu dieser Vertrauensstellung berufen zu werden.

Dass man die autoritätslose Zeit nicht andauern lasse, ist dringend nothwendig. Noch ist die Lage nicht bereit für eine Katastrophe, aber sie könnte so weit gedeihen, wenn man sie nicht rasch beenden würde. Man darf Frankreich nicht sich selbst überlassen, wie einen führerlos gewordenen Eisenbahnzug, der mitten auf freiem Felde stehengeblieben ist; es könnte nach einigem Zaudern vielleicht doch irgend ein Ehrgeiziger den Sprung auf die Locomotive wagen. General Boulanger ist ja jetzt in Paris. Die Gefahr ist nicht vorüber, wenn die gegenwärtige große Krise beendet ist; das entscheidende Wort werden die nächsten Wahlen sprechen, die den Eindruck all des politischen Jammers wiedergeben werden, der an den Wählern in sich steigendem Maße vorüberzieht.

Aber für jetzt handelt es sich darum, wenigstens diese Frist durch schleuniges Eingreifen sicherzustellen, eine Frist, da auf die Republikaner anzuwenden ist, was Thiers einst dem Kaiserreiche zurief: Es dürfe keinen einzigen Fehler mehr begehen!

Politische Uebersicht.

(Die österreichische Delegation) genehmigte in der Samstag-Sitzung das Ordinarium des Heeresbudgets sammt den Anträgen, betreffend die

Er fühlt sich nirgends so heimisch, als weit abwärts von den staubigen Straßen der Stadt auf grüner Flur. Weil er sich der Natur mit liebevoller Hingebung nähert, vertraut sie ihm auch willig ihre Geheimnisse an. Bald plaudert er mit der ersten Biene des Frühlings, bald warnt er die arglos spielenden Fischlein vor der Arglist des Feindes; hier blutet sein Herz mit dem tödlich getroffenen Reh, dort lockt ihn eine einsame Rose an, die traurig ihr welkes Köpfchen hängen lässt. Wie ergreift ihn ihre Sehnsucht nach dem geliebten Bache, der, versiegt, nun nicht mehr ihre Wurzeln erfrischt und ihre glühenden Wangen kühlt! Der stumpfsinnige Lebemann bewundert die Natur nur in den Vederbissen, die sie ihm liefert; der Dichter mit seinem reinen, kindlichen Herzen sympathisirt selbst mit dem niedrigsten Geschöpfe, weil er auch in ihm noch einen Funken seines Geistes wiederfindet. Gerade dieser lebendige Naturfuss ist es, der uns alle echte Volkspoesie so lieb und wert macht.

Wie glücklich weiß unser Dichter, oft nur mit einigen Strichen, die Stimmung einer Landschaft zu zeichnen.

Zwei Enten kamen geflogen
Zum See ins stille Thal,
Dort schwimmen sie nebeneinander
Und segeln im kühlen Krystall.

Ich sehe durchs Fenster zwei Enten,
Und stürmischer pocht mein Herz;
Gedenkend vergangener Tage
Zerfließt es in Thränen und Schmerz.

Das Mädchen in seiner Jugendblüte ist ein erquickender Anblick für jung und alt. Aber die ersten bescheidenen Wünsche, die sein reines Herz zu hegen wagt, die ersten naiven Sorgen, welche seine kindliche Seele durchzittern, erlauscht, ahnt nur der Dichter.

Subsistenzzulage für subalterne Militärbeamte und die Aufbesserung der Mannschaftskost; sie genehmigte ferner das Extra-Ordinarium mit der Erklärung, dass der unverwendete Theil des 52 1/2-Millionencredits erlöschen sei; ferner die Erstreckung der Verwendungsdauer einiger im Vorjahre bewilligter Credite, den Occupationscrcdit, die Schlussrechnung für 1885, die Kenntnissnahme der vollständigen Uebereinstimmung der beiderseitigen Delegationsbeschlüsse bezüglich des Etats des Neufbern, der Kriegsmarine, der Finanzen, des Rechnungshofes, der Zollgefälle, und beschloss eine Resolution betreffs größerer Betheiligung des Kleingewerbes an Armeelieferungen. Die Delegation hat die Petition der Bezirksvertretung Franz um Unterstützung des Bahnbaues Eilli-Schönstein-Wöllan dem Kriegsministerium abgetreten. Vorgeftern wurden bekanntlich die Delegationen geschlossen.

(Grundsteuernachlässe bei Elementarschäden.) Wie «Hlas Naroda» meldet, wird sich der böhmische Landtag mit dem Gesetzentwurfe, betreffend die Grundsteuernachlässe bei Elementarschäden, befassen. Derselbe wurde vom Abgeordnetenhaus am 20. Mai 1886 in dritter Lesung angenommen und an das Herrenhaus geleitet, welches ihn aber bisher nicht in Verhandlung gezogen hat. Der böhmische Landtag soll nun, wie das citierte altzechische Blatt berichtet, die schleunige Erledigung der Vorlage urgieren. Ob dies im Wege einer Petition oder auf Grund des § 19 der Landesordnung, der dem Landtage das Recht einräumt, Anträge auf Erlassung von Gesetzen zu stellen, welche die Bedürfnisse des Landes erheischen, geschehen soll, sei noch unbestimmt.

(Aus dem kroatischen Landtage.) Der kroatische Landtag verhandelte am vergangenen Samstag über das Budget pro 1888. Nachdem der Referent Dr. Egersdorfer und der Sectionschef Stanković für die Vorlage, Brlic und Amrus gegen dieselbe gesprochen, erhielt der Abgeordnete Bucar das Wort. Derselbe erblickt in dem Vorgehen der Majorität eine unwürdige Politil der Rache. Er könnte in der Reihe der Majorität auf manchen moralisch Bankrotten hinweisen. Der Präsident entzog nach diesen Aeußerungen dem Redner für die ganze Budgetdebatte das Wort. Abg. Bijačić sieht in dem Vorgehen der Regierungsorgane während der Wahlen einen hinlänglichen Grund, das Budget abzulehnen. Nach der Schlussrede Egersdorfers ergriff der Banus das Wort, um auf die Ausführungen der Opposition zu erwidern. Er begreife, dass es im parlamentarischen Leben Parteien gebe, die der Regierung kein Budget votieren; er finde es aber unbegreiflich, wenn dies eine Partei thut, welche behauptet, auf der Basis der positiven Gesetze zu stehen. Redner verwahrt sich dagegen, dass die Regierung im Auftrage Ungarns die Pressfreiheit unterdrücke und die Geschwornengerichte sistiere. Dies sei eine autonome Angelegenheit, bezüglich deren Ungarn keine Ingerenz habe. Die Opposition selbst habe anormale Zustände geschaffen und krankhafte Erscheinungen durch ihre Uebertreibungen hervorgerufen. Man mache der Regierung den Vorwurf, sie zwinge die Gemeinden, für die Verbreitung der ungarischen Staats-Idee zu wirken. Die Regierung habe niemals eine derartige Verordnung erlassen und auch keinen Grund dazu. Schließlich constatierte Redner, dass seitens der Opposition von

«Es schöpft mit dem Eimer blank und hell
Ein Mädchen frisches Wasser am Quell;
Da schaut es ins Wasser, erblickt sein Gesicht
Und rühmt sich, geblendet vom eigenen Licht:
«Die Schönheit, welche mein Antlitz verklärt,
Ist mehr als drei schimmernde Burgen mir wert.»

Am Zweige munter ein Vöglein springt,
Zur Jungfrau schelmisch also es singt:
«Und stellt sich der Wahre, Richtige ein,
Umsonst wohl die Schönheit nennet er sein.»

«Wie garstig du lägst, mein kleiner Wicht,
Ach häit' ich nur Schwingen, ich duldet' es nicht.»

«Und hättest du meiner Schwingen Wahl,
Du zögst sofort über Berg und Thal,
Und fändest du einen nach deinem Sinn,
Und wär' er auch arm und ohne Gewinn,
Es würden sogleich ihm aufgemacht
Die drei schimmernden Burgen deiner Pracht.»

Kaum spricht's das Vöglein und flattert schon
Zum Himmel, am Himmel weiter davon.
Das Mädchen erst sinnt, dann leise es spricht:
«Ich zürne dem ledern Schnabel nicht.
Gar viele Menschen das Vöglein sieht,
Es weiß wohl, was rund in der Welt geschieht.»

Als Fachmann der slavischen Sprachwissenschaften ist er von autoritativer Seite und von ebenbürtigen Forschern, von Männern wie Miklosich, Jagić, Geitler u. a. wiederholt als eine ganz phänomenale Erscheinung bezeichnet und nicht selten um seine Mitwirkung bei Lösung großer und schwieriger Fragen angegangen worden. Wie er aber sich durch nahezu autodidaktisches Studium in das weite, reiche Gebiet der vergleichenden Sprachforschung und der Forschung speciell der slavischen Sprachen eingearbeitet und eingelebt hatte, so stand ihm anderseits ein überaus glückliches Findertalent zur Seite, das sich am besten und

allem andern mehr gesprochen wurde, als vom Budget. Bei der Abstimmung wurde das Budget mit erdrückender Majorität angenommen. Hierauf wurde in die Special-Debatte eingegangen und dasselbe unverändert und ohne Debatte angenommen.

(Decennial-Feier in Bosnien.) Die Fortschritte, welche die occupierten Länder unter der österreichischen Verwaltung gemacht haben, dürften im nächsten Jahre in anschaulicher Weise zur Darstellung gebracht werden. Es wird nämlich, Berichten aus Sarajevo zufolge, beabsichtigt, im nächsten Jahre, in dem es zehn Jahre sein werden, dass diese Länder in die österreichische Verwaltung übergegangen sind, eine Decennial-Feier zu veranstalten, und zwar ist eine Landesausstellung in Sarajevo in Anregung gebracht, die am besten geeignet wäre, einen Ueberblick der Fortentwicklung dieser Länder zu bieten.

(Der Sturz des französischen Ministeriums.) Die Nachricht vom Sturze des Ministeriums Rouvier drängt jede andere politische Nachricht in den Hintergrund. Diese Krisis ist unstrittig die schwierigste, die Frankreich seit den Tagen, in welchen Mac Mahon zum Rücktritte genöthigt worden, durchzumachen hatte. Der Unterschied ist nur, dass damals die Kammer eine compacte republikanische Majorität unter der autoritären Führung Gambetta's aufzuweisen hatte, während gegenwärtig die republikanischen Fractionen uneinig und die Monarchisten relativ stark sind. Die Versuche der republikanischen Parlamentarier, sich zu organisieren, um eine starke, unbestrittene Gewalt ins Leben zu rufen, welche laut eines nachts eingetroffenen Telegramms jetzt angestrengt werden sollen, sind nach den Vorgängen des Tages lächerlich.

(Der deutsche Reichstag) wird sich jedenfalls in seiner kommenden Session mit gesetzgeberischen Maßnahmen für Elsaß-Lothringen zu befassen haben. In erster Reihe dürfte es sich um diejenigen Entwürfe handeln, welche dem Bundesrathe bereits vorgelegt haben, wegen Schluss der Reichstagsession aber nicht zur Durchberathung gelangen konnten. Insbesondere dürfte der Entwurf, betreffend die Einführung der Reichs-Gewerbe-Ordnung in Elsaß-Lothringen, wieder eingebracht werden.

(Italien.) In der italienischen Kammer entbot der Präsident Biancheri den afrikanischen Truppen den Gruß der Kammer und widmete dem verstorbenen Ministerpräsidenten einen warmen Nachruf. Crispi erklärte, er werde einen Gesetzentwurf einbringen wegen Errichtung einer Statue Depretis' und Statuen anderer Mitarbeiter an der nationalen Einheit unter dem Peristyle des Monumentes Victor Emanuele in der Hauptstadt. Die Kammer beschloss, eine Büste Depretis' im Präsidialsaale aufzustellen, einen Kranz aus Bronze auf dessen Grab zu legen, der Witwe das Beileid auszudrücken und eine Sammlung der parlamentarischen Reden des Verbliebenen zu veröffentlichen.

(Ein Polentag.) Ein in Paris erscheinendes polnisches Blatt macht den Vorschlag, dass mit Rücksicht auf den bevorstehenden Zusammenstoß zwischen Deutschland und Rußland demnächst in der Schweiz ein Polentag zusammentrete, damit sich der Delegierte der in Rußland, Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Italien, England und Amerika lebenden Polen über die gemeinsame Haltung aller Polen verständigen

schönsten jenen zeigte, die Levstik bei einer seiner Lieblingsarbeiten, bei dem Studium von Schmellers «Baierischem Wörterbuche» beaufsichten konnten, das ihm die reichste Fundgrube für slovenische Sprachalterthümer geworden!

Besonders hohe Verdienste hat sich aber Levstik in seiner letzten Lebensstellung als Scriptor an der hiesigen k. k. Lyceal-Bibliothek um die slavische Sprachforschung durch seine Beschäftigung mit den hier bewahrten altslavischen Manuscripten erworben, indem er diese der gelehrten Welt sozusagen erst bekannt machte und deren Kenntnis fremden Forschern stets auf das bereitwilligste vermittelte. Mittheilung war Levstik überhaupt im größten Maße dem reichen Vorne seines Wissens, und wo und wie er nur anregend und fördernd und helfend wirken konnte, er that es selbstlos bis zur Verleugnung seiner Person. Geistig und materiell hat er demnach, wie und wo ihm dies nur möglich war, stets die Streben auf national-slavischem Gebiete, in erster Linie die literarischen, unterstützt und sich auf die jeweiligen Fortschritte immer mit ganzem, aufrichtigem Herzen gefreut, welche Fortschritte wohl freilich — wir können dies jetzt aussprechen — in so vielen Fällen in gerader Linie auf ihn zurückzuführen sind.

Er konnte aber auch böse sein und donnern mit seiner gewaltigen Stimme, wenn da und dort Fehler begangen wurden, und da kannte dann seine Ausdrucksweise kaum Grenzen; es fielen scharfe, harte Worte scharf und streng ausgesprochen. Oder er ließ den beißenden Sarcasmus walten, der ihm so willig zugehote stand und der vernichtend traf, wo er aufsteigender oder den Humor, der ihm nicht minder zu Diensten war. Doch unter allen Umständen ward es nach lüchti-

lönnen. Die Versammlung soll eine Repräsentanz Polens wählen und ein Centralbureau für diplomatische Angelegenheiten einsehen.

(Bulgarien.) Die Agence Havas bringt eine seltsame Nachricht aus Sofia. Danach wäre daselbst der diplomatische Agent Serbiens, nachdem bei demselben eine Hausfuchung stattgefunden, verhaftet und von Serbien infolge dessen bereits Aufklärung verlangt worden. Diese Meldung ist so auffällig, daß man wohl erst genauere Auskunft abwarten muß, bevor man ihr Glauben schenkt.

(Militärische Vorbereitungen in Südamerika.) Nach einer Mittheilung aus Rio de Janeiro folgen nunmehr auch die großen südamerikanischen Staaten dem Beispiele der europäischen Staaten in der Vervollständigung ihrer militärischen Rüstungen. Insbesondere ist dies bei dem Kaiserreich Brasilien und der Argentinischen Republik der Fall, welche mit einander rivalisiren und zwischen denen noch immer die Frage der Grenzregulirung nicht ausgeglichen ist. Während die Kammern in Brasilien fünf Millionen Milreis für die Vermehrung der Kriegsmarine votirten, wurden in der Argentinien acht Millionen Pesos für die Verstärkung der Armee votiert.

Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin hat dem Präsidium der Wiener k. k. Polizeidirection zur Betheilung jener Unterstützungserber aus dem Wiener Polizeirayon, deren in letzterer Zeit eingebrachte Unterstützungsgefuche auf Allerhöchsten Befehl von dem Secretariate Ihrer Majestät demselben zur eigenen Würdigung und Erledigung überlassen worden sind, die Summe von 400 fl. aus Allerhöchstihrer Privatschatulle übergeben zu lassen geruht.

(Die Krankheit des deutschen Kronprinzen.) Kronprinz Rudolf empfing Samstag vormittags in nahezu dreiviertelstündiger Audienz den Professor Schrötter und ließ sich von demselben über die Krankheit des deutschen Kronprinzen eingehend Bericht erstatten. Dafs Schrötters Bericht sehr ernst lautete, kann nach allem, was bereits anderweitig bekannt geworden, nicht überraschen. Kronprinz Rudolf war auf diese ergriffen und gab seiner Betrübnis über Schrötters Mittheilungen sowie seiner Sympathie für den deutschen Kronprinzen den wärmsten Ausdruck.

(Ein gutes Beispiel.) Man schreibt aus Kärnten: Seitens der Gutsverwaltung Silberegg wird zur Feier des 40jährigen Regierungsjubiläums unseres Kaisers auf dem Wege von Silberegg nach der Rudolfsbahnstation Treibach eine Kaiser-Allee von 500 Obstbäumen gepflanzt werden. Bis zum Frühjahr wäre noch Zeit, diesem anerkennenswerten Vorgehen auch anderwärts zu folgen.

(Das Wiener Hofoperntheater) ist vorgestern mit der Vorstellung des «Nachtlagers von Granada» wieder eröffnet worden. Die Unterbrechung der Vorstellungen dauerte zwölf Tage und hat die Gesellschaft vertragsmäßig ein Pönale von 3000 fl. per Tag, das sind 36000 fl., für die Unterbrechung der Beleuchtung zu zahlen. An der Herstellung der neuen Anlage waren 80 bis 100 Arbeiter meist Tag und Nacht beschäftigt.

gem Blick und Donner bald heiter um ihn her, und mit dem gutmüthigsten Lächeln der Welt pflegte er dann zu sagen: Lassen wir das!

Levstik war ein durch und durch ehrlicher und offener Charakter, in Wort und That stets entschieden, und diese Grundzüge seines Charakters waren auch in seinem Gesichte ausgeprägt; vor allem war es aber sein offener, treuer Blick, der ihm die Herzen aller eroberte, welche in persönlichen Verkehr zu ihm traten, und zeigte er auch ab und zu eine rauhe Außenseite seines Wesens, eine Begegnung mit diesem Blicke mußte die empfindsamste Seele augenblicklich mit dem trefflichen Manne versöhnen.

Seine Liebe zur Wissenschaft, seine Hingebung an dieselbe war eine ganz außerordentliche, und er opferte seine Gesundheit dem Dienste der Wissenschaft; daher kam es, daß er, dem es wie wenigen gegönnt war, die Natur in ihrem Leben und Weben zu belauschen und zu erkennen, der wie wenige es verstanden hat, das edelste Geschöpf der Natur, den Menschen, nach seinen Eigenarten zu erfassen, der z. B. das Leben seines Neugeborenen wahrnahm, der Sitten und Gebräuche des slovenischen Volkes so genau erkannt hat, wie kaum ein zweiter, in den letzten Jahrzehnten sich vom Umfange mit der Natur und den Menschen immer mehr und mehr zurückzog, rein nur aus dem Grunde und in der Absicht, die Zeit voll und ganz den Studien und gelehrten Arbeiten zu widmen. Er, der in seinen jungen Jahren so gerne in Wald und Feld gewandert, ja selbst größere Touren, so z. B. eine Ersteigung des Monte Maggiore unternommen, er war in der letzten Zeit kaum zu dem kleinsten Ausfluge mit den intimsten Freunden zu bewegen und hatte, selbst als die sein

(Mackenzie über die Stimme Kaiser Wilhelms und Gladstone's.) Das neueste Werk Mackenzie's, «Singen und Sprechen», berührt auch den Einfluss der Zeit auf das menschliche Organ. Derselbe ist natürlich ein zerstörender; aber — sagt der Verfasser — es gibt Stimmen, die dem Einflusse der Zeit trotzen. Das merkwürdigste Beispiel einer jugendfrischen Stimme bleibt der deutsche Kaiser, der im 91sten Lebensjahre mit dem klangvollen Organ eines Jünglings spricht; auch ist die Unverwundlichkeit Gladstone's in nichts mehr zu bewundern, als in der kräftigen Stimme, die er sich bewahrt hat. Der Grund dieser Stimmjüngend bei dem englischen Staatsmanne liegt zum Theile an dem gründlichen Kaueu seiner Nahrung. Er bedenkt, wie Mackenzie erzählt, jeden seiner Bissen genau mit zwei- und dreißig Kaubewegungen und zermalmt die Speisen so gründlich, wie die Argumente seiner parlamentarischen Gegner.

(Briefmarkenbörse.) Auch in Wien soll nach dem Beispiele von Paris, London und Berlin eine Briefmarkenbörse ins Leben gerufen werden. Wien eignet sich auch deshalb für den Markenhandel, weil dortselbst der Markt für orientalische Marken ist. Es sollen davon angeblich von Wiener Briefmarkenhändlern im vorigen Jahre gebrauchte Marken im Werte von 60000 fl. exportirt worden sein. In Wien leben über 60 Familien vom Briefmarkenhandel, und es erscheinen dort vier Fachzeitschriften.

(Eine neue Sponzobrücke.) Nach einer Mittheilung aus Görz soll die neue Eigentümerin der Papierfabrik in Podgora, die Actiengesellschaft Vepkam in Graz, die Construction einer neuen Brücke über den Sponzo zwischen Podgora und Strazig beabsichtigen, und zwar soll der Bau nach den im vorigen Jahre von der Firma Ritter ausgearbeiteten Plänen durchgeführt werden.

(Kaiserin Eugenie krank.) Telegraphischen Meldungen aus Amsterdam zufolge gibt der Gesundheitszustand der Kaiserin Eugenie, welche behufs Massagecur dort weilte, fortgesetzt zu den größten Befürchtungen Anlass. In der Umgebung der Kaiserin befinden sich die Frau des Marschalls Bourbaki und der frühere Seinepräfect Pietri. Prinz Victor Napoleon wird dort erwartet.

(Londoner Nebel.) London war am 16ten d. M. zum erstenmale in diesem Winter in einen dichten Nebel eingehüllt. In der Frühe war derselbe so undurchdringlich, daß die Züge auf den Stadteisenbahnen nicht fahren konnten und der Verkehr auf den Straßen auf das Nothwendigste beschränkt blieb. In den Häusern mußte den ganzen Tag über Gas brennen.

(Weibliche Ablehnung.) «O, Frau Stationschef, ich bin in Fräulein Elise ganz vernarrt. Diese regelmäßigen Züge . . .» — «Da ist weiter nichts dabei! Regelmäßige Züge hat unser Fräulein auch.»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Allerhöchstes Namensfest.) Das Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth wurde vom Vereine des Kinderspitales durch eine Segenmesse in der Deutschen Ritterordenskirche gefeiert, welcher die Vereinsleitung und zahlreiche Schulpdamen beiwohnten. Auch die hiesigen Schulen feierten das Namensfest der

Leben bedrohende Krankheit ihren ersten Anfang genommen, auf alle guten Rathschläge, sich in freier Luft zu ergehen, immer nur abschlägige Antwort; ja, es wird mir von glaubwürdiger Seite als charakteristisch erzählt, daß Levstik einmal nach ernstlicher Vorstellung, es doch zu thun, halb und halb zusagte, als aber der wohlmeinende Rathgeber von ihm diesbezüglich ein Versprechen verlangte, plötzlich ablehnend ausrief: «Nein! versprechen will ich nichts.» Dieser Ausruf war ein Ausfluß seines unter Verhältnissen gleichen eigenen starren Sinnes.

Doch die Abkehr von dem natürlichen Leben im Umgange mit der Natur und den Menschen sollte sich an ihm bitter rächen, gleichwie seine entschiedene Abneigung gegen die Mittel, welche die Wissenschaft der Erhaltung unserer Körper an die Hand gibt, und seine Vorliebe für die sog. Volksheilmittel, auf die er schwur, durch deren übermäßige Anwendung seine von der Krankheit und durch die Entziehung jedweder Bewegung geschwächte, früher so starke Körperconstitution schließlich vernichtet wurde.

Und bei aller mehr und mehr eintretenden sich Abschließung hatten wir Levstik doch einmal aus der Zurückgezogenheit seiner Studierstube mit geradezu bewundernswürdiger Aufrassung weiter heraustraten sehen, als es sich vor einigen Jahren mitten im strengsten Winter — und wie liebte er den warmen, ja schon zu warmen Ofen! — darum handelte, einen gelehrten Kollegen auf dem Gebiete der slavischen Sprachwissenschaft, Professor Dr. Seitler, nach dem einstigen Tunculum des Freiherrn von Erberg, dem gewesenen «Muschelhofe» Lustthal, zu begleiten. Aber freilich galt diese Fahrt in Eis und Schnee der Auffuchung altslovenischer Manuscripte in der dortigen Bibliothek; es war

Kaiserin durch Festgottesdienste, und war der Tag des Allerhöchsten Namensfestes allseits Ferientag.

(Kohlenwerk Sagor.) Ueber den damaligen Stand der Beziehungen zwischen der Südbahn und der Gewerkschaft Sagor und den Einfluss der Concurrenz der Ostrauer Kohle auf die Production der Kohlenwerke der Trifailer Gesellschaft haben wir angefangs der widersprechenden Mittheilungen der öffentlichen Blätter, da es sich um eine vitale Frage der krainischen Montanindustrie handelt, Erkundigungen eingezogen, auf Grund welcher die Darstellung des wahren Sachverhaltes von Interesse sein dürfte. Infolge Einschreitens der Gemeinden des Sagorthales haben sich die Reichsrathsabgeordneten und Behörden der Sache wärmstens angenommen, allein von einem Erfolge dieser Vermittlung kann leider nicht die Rede sein, da die Südbahngesellschaft sich auf den Standpunkt stellt, daß sie über ihre Kohlenlieferungen selbständig entscheiden könne, und da sie an den Vertrag mit der Kohlenfirma Gutmann schon lange gebunden ist. Die Abordnung eines Beamten der Südbahn nach Laibach, welcher der Handelskammer über die obwaltenden Verhältnisse Aufklärungen erstattete, hatte für die Gewerkschaft Sagor keine günstige Wendung zur Folge, sondern es ergab sich hieraus vielmehr, daß an der Sache nichts mehr zu ändern sei. Der Unterschied zwischen dem normalen Kohlenbezuge der Südbahn früher von 230000 Tonnen und jetzt 170000 Tonnen beträgt 60000 Tonnen, d. i. 60000 Metercentner, den Unterschied zwischen dem außerordentlichen Bedarfe von früher 50000 und jetzt angeblich 36000 Tonnen beträgt 14000 Tonnen, d. i. 140000 Metercentner, die Gesamtdifferenz also mindestens 740000 Metercentner per Jahr. Dabei ist es ungewiß, ob die Südbahn von der Trifailer Gesellschaft Kohlen über das vertragsmäßig geschlossene Quantum von 170000 Tonnen, und ob sie wirklich das überwähnte Mehrquantum von 36000 Tonnen beziehen wird, für die Betriebsdispositionen der Kohlenwerke sind also nur die fixen Schlüsse maßgebend. Welchen Einfluss aber schon eine Minderproduction von 740000 Metercentnern auf den Betrieb der Trifailer Kohlenwerke haben muß, wird sofort klar, wenn man erwägt, daß die factische Ablieferung von Sagorer Kohle an die Südbahn jährlich nahezu 700000 Metercentner betrug. Unter solchen Umständen wird es erklärlich, daß die Trifailer Gesellschaft den verhältnismäßig sehr kostspieligen Bergbaubetrieb von Sagor einstellt, und den Betrieb bei ihren anderen Werken concentrirt, zudem sie auch für das verringerte Quantum von 170000 Tonnen der Südbahn eine sehr bedeutende Preisermäßigung gewährte, mithin auf eine billige Erzeugung jetzt mehr denn je angewiesen ist. Die Mittheilung, daß sich die Südbahn nicht abgeneigt zeigte, auch ihre weiteren Bedürfnisse aus den Kohlenwerken der Trifailer Gesellschaft zu decken, wenn ihr letztere angemessene Preise stellt, bestätigt sich nicht, indem eine solche Erklärung seitens der Südbahn niemals abgegeben wurde, und was die Preise betrifft, so wurden dieselben schon für den verminderten neuen Kohlenabschluss sehr bedeutend reducirt. Die fragliche Preisdifferenz bildet eben den hervorragenden Theil des von der Südbahn erzielten Ersparnisses von 150000 fl., und auch der billigere Abschluss mit den Kärntner Werken brücht sich in dieser Ersparnisziffer aus. Sehr dankenswerth aber ist die Bereitwilligkeit der Südbahn, welche

also wieder der nie rastende Forschungstrieb, der als Motiv dahinter steckt, daß Levstik sich hiezu bequemen mochte, sowie seine Grundgüte ihn auf dieser Fahrt, wie Schreiber dieser Zeilen sich als Mittheilnehmer derselben lebhaft erinnert, ein schon bald nach der Ausfahrt aus Laibach aus Rand und Band gerathenes Wagenfenster mit starker Hand halten ließ, von welchem Liebesdienste gegen die Mitsfahrenden er den ganzen Weg über durchaus nicht mehr absteigen wollte! Doch — genug.

Wir müssen zum Schlusse eilen in der nur flüchtig skizzirten Charakteristik des Mannes, der für sein Volk in seinen Leistungen so vielseitig gewesen: als Dichter zuvörderst, dann als Grammatiker — hat er doch selbst die beste deutsch-slovenische Grammatik verfaßt — als Lexikograph — durch seine Mitarbeiterschaft am Wolf'schen Wörterbuche — als Textkritiker der Vodnil'schen und Presiren'schen Gedichte — deren erstere er veröffentlicht, letztere vorbereitet — als Publicist und Politiker — durch seine Redactionsthätigkeit und Mitarbeiterschaft bei einer Reihe politischer, belletristischer und humoristischer Blätter.

Fassen wir nun, alle seine Leistungen überschauend, die einzelnen Momente der Betrachtung in Eines zusammen, so müssen wir sagen: es war eine der bedeutendsten Erscheinungen, die mit Levstik seit langem in in den Vordergrund der Culturgeschichte Krains und noch näher bezeichnet, des slovenischen Volkes, getreten ist, eine Erscheinung, welche zwar schon von den Zeitgenossen in ihrer Bedeutung erkannt und gewürdigt wird, doch aber erst in der Nachwelt auf jener Höhe stehend erblickt werden wird, auf welcher in gleicher Linie aus jedem Volke nur wenige ganz Auserwählte zu sehen pflegen!

Table of stock market prices (Course an der Wiener Börse) listing various securities, bonds, and exchange rates with columns for 'Geld' and 'Ware'.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 266.

Dienstag den 22. November 1887.

Concursauschreibung. Im Status der politischen Verwaltung...

Erinnerung. Von dem k. k. Bezirksgerichte Stein wird dem Blas Pirc von Mannsburg...

Errective Realitäten-Versteigerung. Ueber Ansuchen des Johann Malenset...

per 245 fl. und der Satzpost der Aloisia Glavic aus dem Schuldscheine vom 22sten Februar 1856...

Oklic izvršilne zemljišcine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu naznanja: Na prošnja Marka Beca...

Oglas. Zamrlému Stefanu Stuklu iz Vojne Vasi, oziroma njegovim neznanim dedičem...

Erinnerung. Dem Mathias Kusar von Laibach, resp. dessen unbekanntem Rechtsnachfolger...

Walzenmehle Sack gratis. Ohne Verbindlichkeit für Preise, Quantum und Lieferungstermin. Weizenmehl, Kornmehl, Haidenmehl, Türkenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie.

Befanntmachung. Der diesgerichtliche für Paul Vojatovic aus Junice bestimmte Realversteigerungsbescheid vom 8. Juli 1887...

NEUROXYLIN. Alpenpflanzen-Extract. Tausendfach erprobt, in Civil- und Militärspitälern mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet...

Anerkennungsschreiben. Herr Jul. Herbabny, Apotheker in Wien. Erlaube mir für meine Frau wieder zwei Flaschen Neuroxylin...

Central-Verendungs-Depot für die Provinzen: Wien, Apothek, Neubau, Kaiserstrasse 73 u. 75.